

---

## Psychosoziale Uroonkologie

---

Hermann J. Berberich · Désirée-Louise Dräger  
(Hrsg.)

# Psychosoziale Uroonkologie

*Hrsg.*

Hermann J. Berberich  
Facharztpraxis Urologie, Psychotherapie  
Hofheim am Taunus, Deutschland

Désirée-Louise Dräger  
Urologische Klinik und Poliklinik  
Universitätsmedizin Rostock  
Rostock, Deutschland

ISBN 978-3-662-65090-5      ISBN 978-3-662-65091-2 (eBook)  
<https://doi.org/10.1007/978-3-662-65091-2>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnetet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2022

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Susanne Sobich

Springer ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer-Verlag GmbH, DE und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin, Germany

---

## Vorwort

Eine Krebsdiagnose ist eine große Belastung für die Betroffenen und deren Angehörige. Obwohl die Überlebenszeit durch eine Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten für viele Tumorarten verlängert werden konnte, sind die komplexen und langwierigen Therapien für die Patienten und Patientinnen häufig mit großen physischen und psychischen Belastungen, auch aufgrund von Nebenwirkungen und Therapiefolgen, verbunden. Vor diesem Hintergrund wurde die Notwendigkeit einer begleitenden psycho-sozialen Behandlung der Patienten und Patientinnen erkannt und als wesentlicher Bestandteil in die heutige Krebstherapie integriert.

Psychische Belastungen aufgrund einer Krebserkrankung (existenzielle Ängste, Progredienzängste, Ungewissheit über den Krankheitsverlauf) stellen oftmals besondere Reaktionen dar und entsprechen nicht notwendigerweise den Kriterien einer psychischen Störung. Im Gegensatz zur Angststörung sind diese nicht irrational, sondern eine normale, aber auch belastende Reaktion. Angesichts der großen Bedeutung, die psychische Belastungen bei Tumorpatienten und -patientinnen haben, stellt sich die Frage, wie man diese möglichst treffsicher und gleichzeitig ökonomisch identifizieren kann, um ggf. erforderliche Hilfen zu mobilisieren. Nicht alle Patienten und Patientinnen brauchen eine intensive psychoonkologische Intervention, die meisten von ihnen bewältigen den Schock der Krankheit und deren Folgen gut. Eine Subgruppe benötigt jedoch professionelle Hilfe und dieser Bedarf muss erkannt werden.

Durch verbesserte Therapien sowie komplexere und differenziertere Behandlungsmethoden kann die Mehrzahl der urologischen Tumorpatienten und -patientinnen geheilt bzw. die Überlebenszeit deutlich verlängert werden – allerdings mit dem Risiko der Chronifizierung und potenziell lebenslanger physischer und psychischer Beeinträchtigungen. Neben chronischer Traumatisierung und rezidivierenden Progredienzängsten treten auch Fragestellungen wie berufliche Wiedereingliederung, Leistungseinbrüche und sozialer Abstieg durch geringere soziale und finanzielle Absicherung auf.

Im Jahre 2013 erkrankten ca. 85.980 Männer und etwa 9700 Frauen an einer urologischen Krebserkrankung. Bösartige Tumoren des Urogenitaltrakts führen bei einem großen Prozentsatz der Patienten und Patientinnen zu einer deutlich eingeschränkten

Lebensqualität, die sowohl durch die Tumorerkrankung selbst als auch durch die oft invasive Therapie verursacht wird.

Vor dem Hintergrund zunehmender Krebsinzidenzen sowie durch den gleichzeitigen medizinischen Fortschritt und die ansteigende Überlebensrate stellen sich für eine spezifische psychoonkologische Versorgung neue Herausforderungen. Um eine angemessene psychoonkologische Versorgung zu erreichen, sind mehrere Schritte notwendig: So muss die psychische Belastung frühzeitig erkannt werden und es muss ausreichend Versorgungsangebote geben. Diese müssen professionell, qualitätsgesichert und gut erreichbar sein. Um eine hochwertige psychoonkologische Versorgung langfristig und flächendeckend sicherstellen zu können, bedarf es auch dringend einer Neuregelung der Finanzierung der psychoonkologischen Angebote für Krebskrankte und ihre Angehörigen. Eine geregelte und zuverlässige Vergütung psychoonkologischer Leistungen im stationären und ambulanten Bereich ist unabdingbar.

Zusammenfassend ist eine multidisziplinäre psychosoziale, aber auch biologisch-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema relevant. Dabei sollte aufgrund der Komplexität uroonkologischer Erkrankungen und ihrer Therapie wenn möglich ein multi- und interdisziplinärer Ansatz erfolgen und psychoonkologische Betreuung nicht „von außen“ in die Uroonkologie getragen, sondern im Idealfall aus der Uroonkologie heraus durch eine enge Interaktion mit interessierten Spezialisten vollzogen werden.

Als Herausgeber war es uns ein besonderes Anliegen, den Einfluss einer Tumorerkrankung und die daraus resultierenden psychosozialen Herausforderungen bei uroonkologischen Patienten und Patientinnen aufzuzeigen. Der Bezug auf die allgemeine gesundheitsbezogene Lebensqualität wurde ebenfalls gewählt, da es für Krebskrankte, die oft chronisch erkrankt sind und eine eingeschränkte Lebenserwartung haben, das subjektiv entscheidende Kriterium für den Erfolg einer Therapie darstellt.

Wir danken den Autoren und Autorinnen für ihre Zeit, Kompetenz und Arbeit, die sie in das Schreiben der jeweiligen Kapitel investiert haben. Wir danken dem Springer-Verlag für die Bereitschaft, dieses Buch zu verlegen und die angenehme Zusammenarbeit. Insbesondere danken wir Frau Susanne Sobich für die Unterstützung bei der Realisierung des Buches. Unser Dank gilt außerdem Frau Ingrid Berberich-Kopp für die sorgfältige Durchsicht sowie die grammatischen und orthografischen Korrektur der Manuskripte. Ferner gilt Dank auch Professor Dr. med. Oliver Hakenberg, der mich seit Beginn meiner ärztlichen und wissenschaftlichen Tätigkeit in Rostock immer unterstützt hat.

Rostock  
Hofheim  
im September 2022

Désirée-Louise Dräger  
Hermann J. Berberich

---

# Inhaltsverzeichnis

## Teil I Grundlagen der psychosozialen Uroonkologie

<b>1</b>	<b>Die Bedeutung der psychosozialen Uroonkologie</b>	3
	Hermann J. Berberich	
	Literatur	9
<b>2</b>	<b>„Memento mori“: Das Trauma der Diagnose Krebs</b>	11
	Hermann J. Berberich	
	Literatur	17
<b>3</b>	<b>Krankheitsverarbeitung (Coping)</b>	19
	Hermann J. Berberich und Désirée-Louise Dräger	
3.1	Copingmechanismen	21
3.2	Psychische Komorbiditäten	25
3.3	Prävalenz	29
3.4	Angst und Depression	30
3.5	Fatigue – krebsassoziiertes Erschöpfungssyndrom (CRF)	33
3.6	Erkennen belasteter Personen	35
3.7	Veränderung der psychosozialen Belastung im Krankheitsverlauf	35
3.8	Krankheitsverarbeitung bei Männern und Frauen – Selbsthilfegruppen	37
	Literatur	42
<b>4</b>	<b>Psychoonkologische Diagnostik</b>	45
	Susanne Singer	
4.1	Diagnostisches Gespräch	45
4.2	Interviews	50
4.3	Fragebögen	50

<b>5</b>	<b>Das Biopsychosoziales Konzept der Krebstherapie . . . . .</b>	53
	Hermann J. Berberich	
	Literatur . . . . .	57
<b>6</b>	<b>S3-Leitlinie „Psychoonkologie“ und ihre Bedeutung für die Uroonkologie . . . . .</b>	59
	Désirée-Louise Dräger	
	Literatur . . . . .	61
<b>Teil II Psychosoziale Belastung bei urologischen Tumorerkrankungen</b>		
<b>7</b>	<b>Allgemeine psychosoziale Aspekte in der Uroonkologie . . . . .</b>	65
	Désirée-Louise Dräger	
	Literatur . . . . .	68
<b>8</b>	<b>Prostatakarzinom . . . . .</b>	71
	Désirée-Louise Dräger	
8.1	Lokal begrenztes Prostatakarzinom – kurative Situation . . . . .	71
8.2	Lokal fortgeschrittenes und metastasiertes Prostatakarzinom – palliative Situation . . . . .	75
	Literatur . . . . .	79
<b>9</b>	<b>Urothelkarzinom der Harnblase . . . . .</b>	83
	Désirée-Louise Dräger und Benedikt Kunz	
9.1	Oberflächliches Harnblasenkarzinom . . . . .	83
9.2	Muskelinvasives Harnblasenkarzinom . . . . .	84
9.3	Metastasiertes Harnblasenkarzinom . . . . .	87
9.4	Urothelkarzinom des Ureters und Nierenbeckens . . . . .	88
	Literatur . . . . .	90
<b>10</b>	<b>Nierenzellkarzinom . . . . .</b>	95
	Désirée-Louise Dräger	
	Literatur . . . . .	98
<b>11</b>	<b>Karzinome des äußeren Genitale . . . . .</b>	99
	Désirée-Louise Dräger und Oliver Hakenberg	
11.1	Hodenkarzinom . . . . .	99
11.2	Peniskarzinom . . . . .	104
	Literatur . . . . .	109
<b>12</b>	<b>Psychosoziale Belastungen gerontourologischer Tumorpatienten . . . . .</b>	113
	Désirée-Louise Dräger	
	Literatur . . . . .	115

**Teil III Psychoonkologische Interventionen**

<b>13</b>	<b>Mitteilung einer schlechten Nachricht</b>	119
	Hermann J. Berberich	
	Literatur	121
<b>14</b>	<b>Techniken der ärztlichen Gesprächsführung</b>	123
	Hermann J. Berberich	
	14.1 Patientenzentrierte Kommunikation	123
	14.2 Häufige Fehler	126
	14.3 Störung der Arzt-Patienten-Kommunikation	126
	Literatur	129
<b>15</b>	<b>Psychoonkologische Behandlungsmethoden</b>	131
	Hermann J. Berberich	
	15.1 Verbale Intervention	132
	15.2 Psychoedukation	132
	15.3 Entspannungsverfahren	133
	15.4 Psychotherapieverfahren	135
	Literatur	141

**Teil IV Spezielle Themen**

<b>16</b>	<b>Krebs als Familienerkrankung</b>	145
	Tanja Zimmermann	
	16.1 Psychosoziale Belastungen der Partner und Partnerinnen	146
	16.2 Auswirkungen der Krebserkrankung auf die Partnerschaft	147
	16.3 Minderjährige Kinder als Angehörige	150
	Literatur	151
<b>17</b>	<b>Krebs und Sexualität</b>	155
	Hermann J. Berberich	
	Literatur	160
<b>18</b>	<b>Berufliche Wiedereingliederung nach Krebs</b>	163
	Désirée-Louise Dräger	
	Literatur	165
<b>19</b>	<b>Krebs und Kinderwunsch</b>	167
	Désirée-Louise Dräger	
	Literatur	170
<b>20</b>	<b>Progredienzangst</b>	171
	Andreas Dinkel	
	20.1 Progredienzangst als normales Phänomen	171
	20.2 Progredienzangst als klinisches Phänomen	172

20.3 Prävalenz von Progredienzangst .....	173
20.4 Therapeutische Interventionen bei Progredienzangst .....	173
20.5 Progredienzangst bei Prostatakarzinompatienten .....	174
Literatur. ....	175
<b>21 Psychische Langzeiteffekte und Komorbiditäten (Survivorship).....</b>	<b>177</b>
Désirée-Louise Dräger	
Literatur. ....	179
<b>22 Suizidalität in der Uroonkologie .....</b>	<b>181</b>
Désirée-Louise Dräger	
Literatur. ....	184
<b>23 Palliativmedizinische Aspekte der Psychoonkologie .....</b>	<b>187</b>
Ursula Kriesen	
Literatur. ....	193
<b>Teil V Psychoonkologische Versorgungsstrukturen</b>	
<b>24 Psychoonkologische Versorgung im Krankenhaus .....</b>	<b>197</b>
Clara Breidenbach, Lena Ansmann und Christoph Kowalski	
24.1 Wie ist die psychoonkologische Versorgung im Krankenhaus organisiert?.....	198
24.2 Wie ist die Inanspruchnahme der psychoonkologischen Versorgung im Krankenhaus? .....	199
Literatur. ....	200
<b>25 Psychoonkologische Versorgung in der stationären Rehabilitation.....</b>	<b>201</b>
Désirée-Louise Dräger	
Literatur. ....	203
<b>26 Ambulante psychoonkologische Versorgung .....</b>	<b>205</b>
Désirée-Louise Dräger	
Literatur. ....	207
<b>27 Psychoonkologische Grundversorgung (Fort- und Weiterbildung).....</b>	<b>209</b>
Désirée-Louise Dräger	
Literatur. ....	210
<b>28 Ökonomisierung der Medizin und ihre Folgen für die     Behandlung von Krebskranken.....</b>	<b>211</b>
Hermann J. Berberich	
Literatur. ....	218
<b>Stichwortverzeichnis.....</b>	<b>219</b>

---

## Herausgeber- und Autorenverzeichnis

**Lena Ansmann** Fakultät VI – Medizin und Gesundheitswissenschaften, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Oldenburg, Deutschland

**Hermann J. Berberich** Facharztpraxis Urologie, Psychotherapie, Hofheim am Taunus, Deutschland

**Clara Breidenbach** Deutsche Krebsgesellschaft e. V., Berlin, Deutschland

**Andreas Dinkel** Technische Universität München, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Klinikum rechts der Isar, München, Deutschland

**Désirée-Louise Dräger** Urologische Klinik und Poliklinik, Universitätsmedizin Rostock, Rostock, Deutschland

**Oliver Hakenberg** Urologische Klinik und Poliklinik, Universitätsmedizin Rostock, Rostock, Deutschland

**Christoph Kowalski** Deutsche Krebsgesellschaft e. V., Berlin, Deutschland

**Ursula Kriesen** Universitätsmedizin Rostock, Medizinische Klinik III für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin, Rostock, Deutschland

**Benedikt Kunz** Universitätsmedizin Rostock, Urologische Klinik und Poliklinik, Rostock, Deutschland

**Susanne Singer** Institut für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Informatik, Universitätsmedizin Mainz, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Mainz, Deutschland

**Tanja Zimmermann** Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Medizinische Hochschule Hannover, Hannover, Deutschland